

Es sind noch zu sehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst**

Band (Jahr): **4 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rommel (The desert fox)

Produktion: USA, Fox.
Regie: H. Hathaway.

Z. Gegen diesen Film ist viel geschrieben worden, an manchen Orten wurde er boykottiert. Wir glauben, dass er mit Gewinn angesehen werden kann, nicht weil er uns Rommel näherzubringen versucht, sondern weil er dem Denkenden — einmal mehr — Einblicke in das deutsche Verhängnis gewährt. Es ist ein ritzevoller Versuch, Rommel und seinen Leuten gerecht zu werden, wenn auch nicht ohne aktuelle Absicht.

Leider hat ungenügende Gestaltung das zugrunde liegende Problem nur angedeutet. Von der innern Entwicklung des Mannes wird nicht viel sichtbar. Gänzlich verzeichnet ist Hitler. Deutlich wird wieder das fast völlige Versagen der Deutschen als Menschen und als Bürger. Diese Herren Marschälle und mit ihnen viele andere hatten die Wahrheiten über die Lage ihres Vaterlandes und die Ruchlosigkeit seiner Regierung längst erkannt. Unter sich nennen sie Hitler nur den «böhmischen Gefreiten», sie bezeichnen seine Befehle als «idiotisch», «dumm» und «verbrecherisch», nennen ihn «sturz» und «einen Wahnsinnigen». Er treibt nach ihren Angaben eine «Kriegführung nach dem Horoskop», der ganze Krieg sei nur noch «ein zweckloses Morden». Aber sie führen diesen Krieg weiter, führen die Befehle des Wahnsinnigen weiter aus und beginnen erst schüchtern Konsequenzen zu ziehen, als es längst zu spät, und Deutschland nebst Millionen seiner Bürger nicht mehr zu retten ist. Sie haben vorher unendlich viele Hemmungen zu überwinden, und mancher, wie z. B. Rundstedt, entzieht sich der Rettungsaktion für seine Mitmenschen mit Ausreden, wie z. B. er sei zu alt und dgl. Rommel selbst verschanzt sich vor dem Begehren einiger Einsichtiger, bei der Beseitigung Hitlers mitzuhelfen, lange hinter seiner Eigenschaft als «Berufssoldat», der mit Politik nichts zu tun habe. So handelten sie alle, jeder duckte sich hinter seinem Spezialistentum oder sonst etwas, wie wenn sie nicht in aller erster Linie Menschen und Bürger und meistens auch Christen gewesen wären mit bestimmten Verantwortungen und Pflichten! Irgendwie hat man den Eindruck, dass alle diese Leute leer gepumpt waren, daß ihnen die wesentliche Substanz unseres Seins aus Seele und Geist gesogen wurde. Es fehlte ihnen ein Ethos, vor allem das der Freiheit, der Verantwortung eines jeden vor Gott. Allerdings begann es nicht erst mit den Nazis, sondern es handelt sich um eine generationenlange Fehlentwicklung. Die Jahrhundertalte Feudalherrschaft, unter der die Deutschen in politischer Unmündigkeit lebten, erzeugte jene Untertänigkeit (an der auch Luther nicht ganz unschuldig war), auf der dann der Nazi-Ungeist wachsen konnte, der fast ganz aus dem österreichisch-bayerischen, d. h. autoritär-totalitären Kulturkreis stammt. Nicht der freie, sich auch für den rechten Staat verantwortliche fühlende Christ konnte sich entwickeln und zum Schicksalsträger der Nation werden, sondern es entstand der gehorsame Untertan, der nur die «Vasallentreue» durch dick und dünn als höchsten Wert kannte.

Trotz der mehr an der Oberfläche bleibenden Zeichnung des Films wird deutlich, wie sehr Rommel und seine Umgebung in dieser Vorstellungswelt lebten. Sie sassen im eigenen Netz des Führergehorsams gefangen, als sich Hitler als eine Katastrophe herausstellte. Bevor sie sich zu einer neuen ethischen Grundlage durchgerungen hatten (sofern sie sich nicht davon drückten), war es längst zu spät. Wir können deshalb in Rommel keinen tragischen Helden erblicken; er und Unzählige mit ihm haben ihr Schicksal selbst verschuldet. Für uns alle, nicht nur für die Deutschen, aber macht der Film anschaulich, wie bedeutsam die Sorge des Christen um einen rechten Staat ist und bleibt. Ein Staat, der weis, dass wir nach dem Wort zur Freiheit berufen sind und keiner des andern Knecht werden darf.

Das Leben beginnt morgen

Produktion: Frankreich, Cinéma-Productions.
Regie: N. Védres.

Z. Fünf führende Persönlichkeiten Frankreichs haben sich zur Verfügung gestellt, um die Welt von morgen zu schildern. Wir erfahren, welche Möglichkeiten uns die Atomenergie geben wird, dass die Biologen vermutlich nicht nur das Geschlecht der Lebewesen vorausbekimmen können (was bei gewissen Tieren schon heute möglich ist), sondern dass sie neues Leben künstlich schaffen werden, ferner wie man in Zukunft wohnen und was uns die Kunst bringen wird. Geschick wurde dieser Dokumentarfilmstoff in eine Art Spielfilm umgewandelt. Ein junger Mann bekommt Gelegenheit, mit Menschen in Verbindung zu treten, welche führend an der Zukunft, der Welt von morgen arbeiten, statt dass er die Vergangenheit an alten Monumenten in Paris studiert. Bruchstücke aus Wochenschauen, Montagen, Tricks, helfen die Gespräche mit Sartre, Jean Rostand, Le Corbusier, Picasso und André Gide aufzulockern. Ein Film im eigentlichen Sinn konnte es nicht werden, aber er verdient doch unser lebhaftes Interesse. Im Grunde sind es meist Variationen zum Thema, dass wir uns die Welt untertan zu machen haben. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Perspektiven manchmal erstaunlich.

Allerdings darf man sich von ihnen nicht gefangen nehmen lassen. Gewiss wollte man uns mit diesem Film Mut machen, uns Hoffnung und Zuversicht für die grossartigen Möglichkeiten der Zukunft einflüssen. Aber der andern Tatsache, dass sich alle diese fast bestürzten Erfindungen und Entdeckungen auch gegen uns wenden, dass sie zu einem Fluch für den Menschen werden und ihn eines Tages vielleicht austilgen können, ist doch zuwenig Rechnung getragen. Soweit davon die Rede ist, werden wir mit einem blossen Humanismus beschwichtigt. Sartre spricht wohl davon, dass wir durch unser blosses Menschsein für alles verantwortlich seien, was auf der Erde geschieht, und sei es noch so bestialisch. Im beginnenden Zeitalter der Atomenergie sollte es jedoch auch einem Filmregisseur klar geworden sein, wie jämmerlich solche blossen Vernunftargumente vor den Urgefallen entfesselter Triebkräfte versagen, und dass wir deshalb verloren sind, wenn wir nicht auf unseren ewigen Grund bauen, auf den alles gesetzt ist.

Einmal Millionär sein (The Lavender Hill Mob)

Produktion: England, Rank.
Regie: C. Crichton.

Z. Der berühmte trockene Humor der Engländer hat hier einen Film geschaffen, der in die Geschichte eingehen wird. Die satyrische, unwirkliche Komödie gehört zu den schwierigsten Filmarten, doch hier hat sie einen Gipfelpunkt erreicht. Es ist die Geschichte eines kleinen Beamten, der mit anvertrautem Gold durchrennt. Er hat ein schlaues Verfahren für die Verwertung der gestohlenen Goldbarren ausgedacht, doch es geht in der Folge nicht alles nach Wunsch. Es wäre schade, den Inhalt weiterzuerzählen, der Film verdient eine Besichtigung. Einzelne Szenen, etwa der Abstieg vom Eiffelturm, die missglückte Verfolgung durch die Polizeizweigen, sind Meisterstücke echten Bildhumors. Nebenbei drücken sie meisterhaft englisches Wesen aus, jene achselzuckende, knappe Sachlichkeit selbst in unmöglichsten Situationen. Der an der Biennale in Venedig zugesprochene Preis war wohl verdient.

Signori in carozza

Produktion: Italien, Lux-Film.
Regie: F. Davanzali.

Z. Ein Schlafwagenkondukteur, dem seine Familie in Rom kein angenehmes Leben bereitet, wandelt dafür in Paris auf Abwegen. Nach verschiedenen Zwischenfällen findet er sich aber reuig zu seiner Frau in Rom zurück. Es geht südlich-temperamentvoll in dem Film zu, der vor allem dazu geschaffen wurde, Aldo Fabrizi eine Bombenrolle als italienischer Kleinbürger zu verschaffen. Anders aber als in seinen früheren Werken fehlt diesmal die poetische, lächelnde Liebesheldigkeit. Vieles ist übertrieben und zu grob gestaltet, so dass es zu gemacht wirkt oder den Schwank streift. Gestützt auf die früheren Erfolge hat man es sich diesmal zu leicht gemacht. Schade, denn der Stoff wäre reich an witzigen Einsichten und warmer Menschlichkeit gewesen.

Malou von Montmartre

Produktion: Frankreich, Comptoir cinématographique.
Regie: R. Florat.

Z. Beispiel für den unausrottbaren, banalen Sittenfilm mit falschen Tönen. Ein lasterhaftes Mädchen täuscht den Männern jeweils ein Kind vor, um ihnen Geld abzunehmen. Doch eines Tages misslingt der Schwindel, weil sie an einen Mann gerät, der sich darüber freut. Während die böse Welt um sie herum verdirbt oder ins Zuchthaus wandert, geht sie gerührt in sich und eröffnet ein Blumen-Engros-Geschäft, um dann schliesslich den braven, älteren Herrn zu ehelichen. Dieses unwahrhafte Geschehen kann weder durch das moralische Mäntelchen noch durch eine stellenweise atmosphärische Gestaltung getarnt werden, denn das Melodramatisch-Kitschige schimmert überall durch. Einige nicht nur geschmacklose, sondern rohe Szenen, die zur Handlung nichts beitragen (Schlägereien zwischen Frauen), hätte die Zensur ausschneiden dürfen.



HERZ EINER MUTTER

THE BLUE VEIL

Oben links: Louise, die entsetzte Kinderschwester, in ihrer ersten Stelle mit dem reichen Industriellen, dessen Antrag sie ablehnt, weshalb sie wieder fort muss.

Mitte: Auch hier muss sie wieder weiterziehen, trotzdem das Mädchen sie liebgewonnen hat.

Oben rechts: Als alte, heimtöselige Frau trifft sie Kinder ehemaliger Zöglinge.



Ein schöner Frauenfilm



AH. Die entsagungsvolle Lebensgeschichte einer tapferen Kinderpflegerin darzustellen, die alles persönliche Glück immer wieder um der anvertrauten Kinder willen opfert, scheint nicht gerade Aufgabe des lauten amerikanischen Films zu sein, in welchem immer etwas «gehen» muss. Im RKO-Film «Herz einer Mutter» (The blue veil) wurde aber in Jane Wyman eine Trägerin der Hauptrolle gefunden, welche alle Mängel der amerikanischen Gestaltung weit aufwiegt. Das Schicksal der Frau wird uns kaum gedeutet, die Opferung ihrer verschiedenen Liebes- und Heiratsmöglichkeiten mehr skizziert als gestaltet. Der Schluss, in welchem die sogar des Kindertraubes angeschuldigte, alt gewordene Frau schliesslich ihre früheren Zöglinge wieder als Erwachsene in einer Art Apotheose um sich vereinigt sieht, scheint etwas zu berechnend. Aber Jane Wyman strahlt als scheue Pflegerin mutterloser Kinder einen so innigen Zauber aus, dass sie uns restlos in ihren Bann schlägt. Ein Triumph hingebender Mütterlichkeit.

Es sind noch zu sehen

DER HEMMUNGSLÖSE (amerikanisch)

Humphrey Bogart wird in einem Mordfall verwickelt und unschuldig verurteilt. Doch reich sein darstellerisches Können für diese Rolle kaum aus. In der Gestaltung von Verbrechen- und Polizei-Typen wirkt sein starrs, unbewegtes Gesicht bedeutend glaubhafter.

BONIFACE, DER SCHLAFWANDLER (französisch)

Lustspiel mit Fernandel als Detektiv eines Warenhauses, in dessen Schmuckabteilung er im Schlafwandel einbricht. Mit etwas mehr Besinnung auf Fernandels Stärke der Mimik, hätte der Film bedeutend besser werden können. Aber offenbar meinten die Produzenten, durch Liebeszenen, wie wir sie aus den schlechtesten Sittenfilmen kennen, könnten die Einnahmen erhöht werden. Auch bei den satirisch bekannten amerikanischen Groteskossen hat man Anleihen gemacht.

FRIC-FRAC (französisch)

Der naive Spiesser kommt mit der Unterwelt in Berührung. Dank einer guten Regie und ausgezeichneten Darstellern (Michel Simon, Fernandel) gelingt ein ergötzlicher Lustspiel, wie wir sie selten zu sehen bekommen.

MA FEMME EST FORMIDABLE (französisch)

Die Reklame nennt dieses Lustspiel turbulent, es scheint aber eher exaltiert zu sein. Sowohl der Story wie der Ausstattung fehlt der Kontakt mit der Realität.

DER HAREM (amerikanisch)

Ein Beispiel dafür, wie ein Orientfilm nicht sein soll.

DIE MITTERNACHTSVENUS (deutsch)

Wahrscheinlich war bei der Fertigstellung dieses Streifens der «Cutters» in den Ferien. Die Szenen sind schrecklich langsam. Hier ist es wirklich schade um das Geld für die Eintrittskarte.

DIAMANTENJAGD (amerikanisch)

Seit längerer Zeit wieder ein Film mit den Marx-Brothers. Leider hat er nicht das Tempo und die Originalität vieler älterer Streifen dieser eigenartigen Komiker, die aus einer andern Welt zu kommen scheinen.

DIE BRAUT MUSS WARTEN (italienisch)

Die Schönheit dieses Films liegt darin, dass er so italienisch ist. Er zeigt uns die Südländer in allen ihren Eigenarten. Die warme Herzlichkeit ist es, die ihn zu einem der sympathischsten Unterhaltungsfilme der Saison macht. Br. Gr.

Chronik

Z. Zwischen unserm Verband und dem Jugendfilmfest in Zürich ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher sich der letztere auflöst. Die bisher von ihm ausgeübten Funktionen gehen an unsern Verband über, soweit sie fortbestehen. In Zürich wird in Zukunft der Filmvorführdienst stationiert werden. Die Zentralstelle Luzern wird in ein Verbandssekretariat umgewandelt, das sämtliche laufenden Geschäfte (mit Ausnahme der direkten Filmvorführungen) zu Händen des Vorstandes bearbeitet. Besonders obliegt ihm die Vertretung des Verbandes bei den andern Filmorganisationen und die Redaktion des Verbandsorganes sowie die Beschaffung von Filmen. Die neue Organisation bedarf noch der Genehmigung durch die Generalversammlung, welche möglichst rasch einberufen werden soll. Weitere Mitteilungen werden rechtzeitig an dieser Stelle erfolgen.

Notizen

Die «Göttliche Tragödie»

FH. Abel Gance, der in verschiedenen Ländern Gesellschaften für die Verfilmung der Passionsgeschichte unter diesem Titel gründete und bedeutende Summen aufnahm, ist in Paris wegen Hinterziehung

der gesammelten Gelder eingeklagt worden. Es wird ihm vorgeworfen, die erhaltenen 35 Millionen Franken zwecklos verschleudert zu haben.

Entwicklung in Deutschland

In Nürnberg und in Braunschweig sind neue evangelische Filmgilden gegründet worden. «Kampf für den guten Film und Stärkung des kritischen Reaktionsvermögens» sind die Hauptziele. In breiten Schichten der Bevölkerung soll das Verständnis geweckt und für einen guten Besuch empfohlener Filme gewonnen werden.

Der evangelische Filmvorführdienst in Hessen und Nassau hat in den ersten zwei Jahren des Bestehens 982 Gemeinden besucht und dabei 1106 Filmvorführungen veranstaltet. 141,729 Besucher waren zu verzeichnen. Gezeigt wurden neben dem Berliner Kirchentagsfilm «Es war ein Mensch» und «Ich bin mit euch». (EFB.)

Internationale katholische Filmtagung

Das Internationale katholische Filmbureau hielt vom 22.—24. Mai in Madrid eine Studententagung ab, die das Thema «Die filmische Erziehung des Publikums» behandelte. (Kipa)

Das Ende eines grossen Irrtums

FH. Der führende Hollywood-Filmmagnat Walter Wanger, der seinerzeit den von uns abgelehnten Superfilm «Jeanne d'Arc» produzierte («Dienst» Nr. 1, Januar 1950), wurde ins Gefängnis gebracht. Er hatte keine Mühe gescheut, den Film möglichst «echt» zu gestalten und Sachverständige aus aller Welt beigezogen, darunter katholische Geistliche aus Frankreich. Das Resultat war eine Katastrophe; historische «Echtheit» kann nicht künstlerische Gestaltung und geistigen Gehalt ersetzen. Wanger wurde dadurch nicht nur finanziell, sondern auch seelisch zerrüttet. Vor einigen Monaten schoss er auf einen ehemaligen Freund.